

1.0

*Ekkehard Felder/Katharina Jacob/Horst Schwinn/
Beatrix Busse/Sybille Große/Jadranka Gvozdanović/
Henning Lobin/Edgar Radtke*

Einleitung

Standardisierung und Sprachkritik hängen aufs engste zusammen. Standardisierung einer Sprache bedeutet, dass bestimmte Sprachformen von (einflussreichen) Sprechern und Sprecherinnen als Standard akzeptiert werden, andere Sprachvariationen hingegen nicht. Diese Legitimierungsprozesse oder Delegitimierungsprozesse können von Institutionen, Kollektiven oder Individuen vorgenommen werden – mit je spezifischer Akzeptanz in der Sprachgemeinschaft. Was als Standard gewählt und möglichst kodifiziert wird, soll sich auch als Sprachnorm durchsetzen. Und genau da ist die Schnittstelle zur Sprachkritik. Wer eine Sprachvariante durchsetzen und dabei die Prozesse um Standardisierungsfragen einer Sprache prägen möchte, betreibt in der Regel Sprachkritik, denn er reflektiert dabei wertend über das, was in der Sprache sein soll. Diese Wertung erfolgt bisweilen explizit, indem eine Sprachvariante abgewertet wird, bisweilen zeigt sich die Wertung aber auch implizit, indem die eine Sprachvariante an die Seite einer anderen gestellt wird.

Im ersten Handbuchband ging es um die Frage, welchen Einfluss Sprachkritik auf Sprachnormierung in historischer Perspektive hatte und in gegenwärtiger haben kann. Darauf aufbauend soll es nun darum gehen, wie historisch und gegenwärtig Instanzen der Sprachgemeinschaft mit Standardisierungsforderungen umgehen, wie diese innersprachlich durch Sprachkritik mitgestaltet und zum (Sprach-)Politikum werden können und wie in Bezug auf eine geforderte Hoch- bzw. Standardsprache der Weg für Akzeptanzvorkehrungen gebahnt werden kann. Beispiele, die hier nur zur Illustration erwähnt seien, sind die Frage nach Durchsetzung bestimmter Schreibweisen (Orthographie), der Akzeptanz oder Ablehnung bestimmter Wörter (Lexik) oder syntaktischer Besonderheiten (Grammatik) und schließlich soziolinguistische und kognitionslinguistische Fragestellungen wie beispielsweise die nach der linguistischen und gesellschaftspolitischen Angemessenheit der Ausdrucksweisen beim Gendern.

Es bedarf aus unserer Sicht und gemäß unserer Einleitung im ersten Band nicht mehr der Begründung, warum solche Fragen im europäischen Sprachvergleich besonders interessant sind. Die Antwort lautet: Die einzelsprachliche Betrachtung bleibt stets Stückwerk. Erst der querliegende

Fokus auf den Sprachvergleich im Hinblick auf ein bestimmtes Phänomen wie z. B. Sprachnormenkritik, Standardisierung, Sprachpurismus, Sprachinstitutionen oder Sprachideologie eröffnet einen differenzierten Blick auf Einzelsprachen und einen angemessenen Zugang zu einer Sprachkulturgeschichte. Wir wollen hierzu mehr Denkanstöße als Antworten geben.

Das *Handbuch Europäische Sprachkritik Online* (HESO) liefert eine vergleichende Perspektive auf Sprachkritik in europäischen Sprachkulturen. Unser Verständnis von Sprachkritik als eine besondere Form der Sprachreflexion, die wir für den europäischen Vergleich als „Praxis wertender Sprachreflexion“ definieren, wird in der Einleitung des ersten Handbuchbandes erläutert.¹

Das Handbuch ist eine periodische und mehrsprachige Online-Publikation. Zu ausgewählten Konzepten der Sprachkritik werden sukzessive enzyklopädische Artikel veröffentlicht, die ein sprachkritisches Schlüsselkonzept betreffen und die für die europäische Perspektive von kultureller Bedeutung sind. Das Ziel ist demnach, eine Konzeptgeschichte der europäischen Sprachkritik zu präsentieren. Zum einen liefert das Handbuch einen spezifischen Blick auf die jeweiligen Sprachkulturen. Zum anderen werden diese vergleichend in den Blick genommen. Das Handbuch enthält demnach einzelsprachbezogene Artikel und sprachübergreifende Vergleichsartikel. Alle Artikel sind in deutscher Sprache zu lesen. Die einzelsprachlichen Artikel, die die Praxis wertender Sprachreflexion im Englischen, Französischen, Italienischen und Kroatischen beleuchten, sind in deutscher Sprache und in der Sprache, auf die sich der Artikel bezieht, zu lesen (also in deutscher/englischer, deutscher/französischer, deutscher/italienischer oder deutscher/kroatischer Sprache).

Wenn im Handbuch von der Praxis wertender Sprachreflexion im Deutschen, Englischen, Französischen, Italienischen und Kroatischen gesprochen wird, dann liegt der Untersuchungsschwerpunkt zwar jeweils auf der historisch und geographisch zu verortenden Sprache (bezogen auf das Deutsche beispielsweise in Deutschland). Die transnationale Perspektive wird jedoch nicht vernachlässigt (bezogen auf das Deutsche beispielsweise in Österreich, Liechtenstein, Luxemburg und der Schweiz). Je nach

1 Einleitung. In: HESO 1/2017, p. 9. <https://dx.doi.org/10.17885/heiup.heso.2017.0.23711>

Fragestellung, Kulturausschnitt und Relevanz wird also die Betrachtung des Sprachraums einer Sprachkultur erweitert.

Der Titel *Handbuch Europäische Sprachkritik Online* (HESO) mutet zunächst anmaßend an, weil nur fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Kroatisch) behandelt werden. Auch wenn wir aus leicht nachvollziehbaren Gründen der zur Verfügung stehenden Arbeitsressourcen nicht alle europäischen Sprachkulturen darstellen können, so soll durch den Titel trotz des ausschnittshaften Charakters der programmatische Anspruch betont werden. Für die Auswahl der Sprachen können wir zwei Begründungen liefern: Zum einen haben wir versucht, Sprachkulturen auszuwählen, die entweder markante Vergleichspunkte zulassen oder die in einem ersten Zugang konträr zueinanderstehen. Zum anderen haben wir darauf geachtet, dass germanische Sprachkulturen (Deutsch, Englisch), romanische (Französisch, Italienisch) und eine slawische Sprache (Kroatisch) einbezogen werden. Von den slavischen Sprachen ist das Kroatische die einzige Sprache, die in ihrer Geschichte wesentliche Deutscheinflüsse (seit über einem Millennium), Italienischeinflüsse (seit dem späten Mittelalter) und Französischeinflüsse (vom Anfang des 19. bis ins 20. Jahrhundert) erfahren hat. Dies ermöglicht eine zusätzliche Perspektive im europäischen Kontext. Des Weiteren liegt die Auswahl in der Verteilung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler begründet, die in Heidelberg und Mannheim das Publikationsprojekt tragen.

Das Handbuch erscheint in Bänden, die Themen der europäischen Sprachkritik behandeln. Die Gliederung der einzelnen Bände folgt einem ähnlichen Schema: Der von uns als Vergleichsartikel bezeichnete Artikel (z.B. „Standardisierung und Sprachkritik in europäischer Perspektive“) behandelt im zweiten Kapitel das jeweilige Konzept („Standardisierung und Sprachkritik“) im europäischen Vergleich und liegt in fünf Sprachen vor. Im dritten Kapitel wird das Konzept bezogen auf die deutschsprachige Sprachkultur behandelt (z.B. „Standardisierung und Sprachkritik im Deutschen“). Dieses Kapitel liegt gleichfalls in allen fünf Untersuchungssprachen vor. Im vierten Kapitel wird das Konzept bezogen auf das Englische in deutscher und englischer Sprache dargelegt. In gleicher Weise wird im fünften Kapitel das Konzept bezogen auf das Französische, im sechsten Kapitel bezogen auf das Italienische und im siebten Kapitel bezogen auf das Kroatische behandelt.

Das *Handbuch Europäische Sprachkritik Online* (HESO) ist eine Publikation der Projektgruppe *Europäische Sprachkritik Online* (ESO). Das Projekt ist im *Europäischen Zentrum für Sprachwissenschaften* (EZS) beheimatet, das eine Kooperation zwischen der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg und dem *Institut für Deutsche Sprache* (IDS) in Mannheim darstellt. Neben den am Projekt beteiligten Lehrstühlen und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern partizipieren an dem Projekt nationale und internationale Kooperationspartner/-innen sowie Stipendiat/-inn/en und Kollegiat/-inn/en des Promotionskollegs *Sprachkritik als Gesellschaftskritik im europäischen Vergleich*, das 2012 bis 2017 durch die Landesgraduiertenförderung Baden-Württemberg finanziert wurde. Die Projektgruppe veröffentlicht die Artikel und Vergleichsartikel im Online-Handbuch. Eine multilinguale und multimodale Online-Plattform ermöglicht zudem einen adressatenfreundlichen Zugang zum Online-Handbuch über Abstracts, liefert weitere Informationen und bietet zugleich einen Blog an, in dem der Zusammenhang zwischen Sprach- und Gesellschaftskritik beleuchtet wird (www.europsprachkritik.com). Online-Handbuch und Online-Plattform sind an vielen Stellen verlinkt und für Wissenschaftler/-innen, Nachwuchswissenschaftler/-innen und Studierende der verschiedenen Philologien im In- und Ausland geschrieben. Der Adressatenkreis ist aber auch auf andere Disziplinen mit sozial- und kulturwissenschaftlichem Hintergrund bezogen.

Den neun Gutachterinnen und Gutachtern aus der Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slavistik möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich für die Änderungsvorschläge und Hinweise danken. Durch ihre Expertise wurde die Publikation des zweiten Handbuchbandes in dieser Form möglich gemacht. Außerdem möchten wir uns bei den Übersetzerinnen und dem Übersetzer Simon Abel, Paul Chibret, Elisa Manca, Iva Petrak, Svenja Ritter, Yohanna Mebrahtu und Sarah Weissberg für die genaue und professionelle Zusammenarbeit bedanken. Ein abschließender Dank ist an Vanessa Münch gerichtet, die die Redaktionsleitung für diesen Band außerordentlich kompetent übernommen hat.

Heidelberg und Mannheim, September 2018